Der deutsche Bauer in der EWG [Schluss]

Autor(en): **Wenz, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **28 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

senschaftlichen Methoden die Bedeutung, Wirkung und Unschädlichkeit von Präparaten nachzuweisen, die ausschließlich auf in der Natur gewachsenen Substanzen beruhen.

F. Pestalozzi

Der deutsche Bauer in der EWG Schluß

Wir stellen unsere Produktion zur Zeit auf organisch-biologische Anbauweise nach Dr. Müller um.
Wir wollen damit unsere Böden wieder zu ihrer natürlichen Fruchtbarkeit zurückbringen, die sie in zwölf Jahren intensivem Ackerbau mit allen chemischen Hilfsmitteln zu einem großen Teil verloren haben.
Gleichzeitig werden ja dann unsere Erzeugnisse zu einem Markenartikel, und ich bin überzeugt, daß diese Erzeugnisse auf lange Sicht auch in der EWG Marktvorteile bringen.
Ich denke, daß wir dann auch nicht mehr diese riesigen Ausgaben beim Zukauf von Produktionsmitteln haben.
Ich möchte für euch alles noch einmal kurz zusammenfassen:
1. Wiederholt nicht die Fehler, die wir gemacht haben. Macht dort weiter, wo wir heute gelandet sind, aber macht es besser als wir.
2. Bevor ihr etwas unternehmt, geht am besten zu denen, die das schon ein paar Jahre gemacht haben und euch ehrliche Auskunft geben.
3. Jammert eurem Nachwuchs nicht die Ohren voll, sondern sprecht von den Vorteilen, die wir haben.
4. Organisiert die Betriebe so, daß sie einen vernünftigen Stundenlohn erbringen. Bei uns kann das – aus verschiedenen Gründen – nicht mehr unter sechs bis sieben DM pro Arbeitsstunde sein.
5. Spart Unkosten ein, es ist bei uns die billigste und auch die fast einzige Möglichkeit, den Geldertrag zu steigern.
6. Macht die Betriebszweigebuchführung und den Betriebsentwicklungsplan.
7. Betreibt Marktforschung.
8. Baut billige Mehrzweckgebäude und baut so wenig wie

möglich. Bauen ist die Kapitalfestlegung, die am schlechtesten wieder korrigiert werden kann.
9. Macht wenn möglich das, was das Großkapital und die Industrie nicht machen können oder wollen.
10. Man muß wissen, daß Beratung, von welcher Seite sie auch kommt, nur Hilfe sein kann und auf gar keinen Fall das eigene Nachdenken über das geplante Vorhaben oder ein anderes Problem ersetzt.
Wenn ihr dies alles berücksichtigt, wird es für euch nicht so schwer sein, in der EWG zu bestehen, wie das für uns war und ist. Denn ihr habt ja nun dieChance, zehn bis fünfzehn Jahre Fehler und Erfahrungen nicht machen und nicht bezahlen zu müssen.
Zum Schluß noch ein Blick in die Zukunft, denn da kommen Dinge auf uns zu, die wir fest in unsere Planungen einbeziehen müssen. Ich auf jeden Fall werde es tun.
Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß wir aus verschiedenen Gründen unseren Lebensstandard nicht mehr weiter erhöhen können, daß er sogar absinken kann oder muß. Das wird sich für uns zuallererst auf die Absatzchancen von Veredlungsprodukten wie Schweine-, Rind-, Kalbfleisch und Eier sowie Hähnchen nachteilig auswirken. *Grundnahrungsmittel, wie sie der Acker- und Gemüsebau hervorbringt, werden jedoch immer gebraucht, denn etwas muß man ja essen.* Manfred Wenz

Aus der Praxis des organisch-biologischen Land- und Gartenbaues

Die Bedeutung der Vorkultur im Kampf gegen das Unkraut

Mit diesem Beitrag nimmt unser Hans Hurni für immer Abschied auch von unserer «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik». Ihr war er ein ständiger und treuer Mitarbeiter. In ihr betreute er aus viel praktischer Erfahrung und Beobachtung heraus, die er bei seinen vielen Besuchen auf den Höfen der Familien unserer Kameraden sich erschaffte und sammelte, ganz besonders auch die Unkrautfrage. Es war ihm ein herz-